Nr. 78. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 15. Februar 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Vorgänge in Frankreich.

Sehr bemerkenswerth ist die Aufforderung der von Lemaître und Coppée patronisirten Liga: La Patrie française an die französischen Offiziere, dieser neuen Patriotenliga beizutreten. Zugleich wird versichert, daß der Rang und die Funktionen der beitretenden Offiziere geheim gehalten werden würden. Ein wohlunterrichteter Mitarbeiter des „Siecle" erläutert diesen Aufruf wie folgt: „Ich habe nicht die Naivetät, den unter niedrigen Drohungen zitternden Kriegsminister zu fragen, welche Maßregeln er gegen diese Anwerbung von Offizieren der Armee für eine politische Verbindung ergriffen hat. Ich frage aber die Republikaner, die noch nicht völlig die Lehren der Vergangenheit vergessen haben, ob solche Manöver nicht eine furchtbare Gefahr für die Republik bedeuten. Worauf warten die Republikaner? Daß das Kaiserreich wieder hergestellt wird? Dank der Liga wird Prinz Viktor Napoleon heute Abend wissen, welches in jedem Armeekorps und in jedem Regiment die Offiziere sind, auf die er zählen kann." Die besonneneren Republikaner werden sich immer mehr darüber klar, daß die Gefahr der Wiederherstellung des Kaiserreichs droht. Daß diese Bewegung auch in hohen österreichischen Kreisen konstatirt worden, ist in diesen Tagen erst von der „Neuen Freien Presse" hervorgehoben. Wie sehr andererseits das Kabinet Dupuy-Lebret unter dem Drucke der Militärpartei steht, erhellt aus der telegraphischen Meldung, der Kriegsminister Freycinet habe jüngst im Ministerrathe erklärt, daß eine Anzahl Generale mit ihrer Demission drohte, falls die Kriminalkammer des Kassationshofes die Revisionssache behielte. In Folge dessen soll der Konseilpräsident die Revisionsvorlage eingebracht haben. Es wird sich nun in den nächsten Tagen zeigen, ob der Senat mehr Rückgrat besitzt, als die Deputirtenkammer. Der Senat hielt trotz des Karnevals am Montag Sitzung, um den Gesetzentwurf, den die Kammer am Freitag genehmigt hatte, entgegenzunehmen. Außer dem Ministerpräsidenten Dupuy hatten sich auch der Justizminister Lebret und der Kriegsminister de Freycinet eingefunden. Herr Lebret legte die Regierungsvorlage, wodurch die Revisionsprozesse dem gesamten Kassationshof überwiesen werden, mit einigen erläuternden Worten auf den Tisch des Hauses und beantragte ihre schleunige Prüfung durch die Abtheilungen. Präsident Loubet erwiderte, dies werde geschehen, sobald die Vorlage gedruckt und vertheilt worden sei.

Alle Rücktritts-Gerüchte von Mitgliedern der Strafkammer des Kassationshofes werden kategorisch dementirt. Es verlautet, Mitglieder anderer Kammern des Kassationshofs versicherten ihre verleumdeten Kollegen des Schutzes gegen weitere Angriffe, wenn der Minister nicht einschreite.

Rochefort und Max Regis haben sich gestern in Algier eingeschifft, ohne daß sich dabei ein besonderer Zwischenfall ereignete.

Die „Voss. Ztg." erhält aus Paris folgenden Situations-Bericht: In Briefen aus der Heimath stößt der hier lebende Deutsche häufig auf die Frage: „Wie mag es jetzt wohl in Paris aussehen?" Man stellt sich in der Ferne leicht vor, die schwere Krise, in der Frankreich zur Zeit befangen ist, müsse allenthalben, auch auf der Straße, auch in der Miene der Menge, sofort zu bemerken sein. Das ist nun aber keineswegs der Fall. Man vergesse niemals, daß auch die furchtbarsten öffentlichen Erschütterungen und Umwälzungen nur wenig in die kleinen täglichen Gewohnheiten des Einzelnen eingreifen und sie nicht leicht tiefer ändern. Zur Zeit der Schreckensherrschaft war das gesellschaftliche Leben in Paris besonders angeregt. Alle Theater spielten und waren jeden Abend überfüllt. Die Theaterbesucher, die durch die Rue St. Honoré in die Comédie française gingen oder fuhren, kamen immer an den Karren vorbei, die zur Theaterstunde durch diese Straße nach dem Richtplatze rollten, wo die Guillotine unter Samsons Händen ihr grausiges Tagewerk verrichtete. Es wurde allgemeiner Brauch, den Kopf wegzuwenden und ruhig seiner Wege zu gehen. Unter den zehn oder zwölf Personen, die der Karren zum Fallbeil führte, konnten Bekannte, vielleicht Freunde oder nahe Verwandte sein, da war es besser, sie nicht zu sehen, um durch ihren Anblick sich nicht das Vergnügen des Theaterabends verderben zu lassen. Sagenhaft sind auch die Seine-Angler, die in der Maiwoche 1871, als die Versailler in Paris eingedrungen waren und in den Straßen die Kommunekämpfer, auch die unbewaffneten, zu Tausenden niedermetzelten, am Staden vor den Tuilerien träumerisch saßen und mit Hamen und Schnur fischten. Wer also eine ausgestorbene Stadt, wenige düstere Straßengänger, bestürzte Gesichter zu finden erwartet, der täuscht sich. Das ist der gegenwärtige Anblick von Paris nicht. Wenn nicht gerade eine Knüppelbande über den Boulevard zieht und „Hoch das Heer! Tod den Juden!" brüllt, wenn nicht eben die „Libre Parole" ihre großen Fahnen mit der Inschrift: „Nieder mit den Juden!" aushängt, so merkt der Fremde auf der Straße nicht, daß Paris der Schauplatz ungewöhnlicher Vorgänge ist. Freilich, der genaue Kenner der Stadt und ihrer Bewohner belauscht kleine Züge, die ihm die herrschende Aufregung verrathen. Man umdrängt zur Zeit des Erscheinens der Abendzeitungen die Kiosks etwas mehr als gewöhnlich. Die Reisenden auf den Omnibusverdecken sind düsterer, scheuer abgesondert, zur Anknüpfung nachbarlicher Unterhaltungen weniger geneigt als sonst. Die großen Gasthöfe sind stiller und leerer, als in dieser Jahreszeit die Regel ist. Plaudert man mit Geschäftsleuten, so erfährt man, daß die Blumenhändler, die Juweliere, die Schneider, die großen Restaurants zu klagen haben. Es giebt weniger Empfänge, Schmäuse, Abendfeste. Die Gesellschaft legt sich Zurückhaltung auf. Sonst aber geht das Leben seinen gewohnten Gang und die mittleren und kleinen Leute, das heißt mehr als 99 Hundertstel der Bevölkerung, lassen sich in keiner ihrer Gewohnheiten stören. Heute, am Faschingsonntag, herrschte auf den Boulevards das übliche Gedränge. Man warf die herkömmlichen Papierlinsen („Konfetti"), entrollte die gebräuchlichen bunten Papierstreifen (serpentines"), führte die verkleideten kleinen Kinder spazieren und gaffte die Reklamewagen mit Blechmusik an. Wenn die Stimmung im Ganzen doch weniger lebhaft schien, so war daran vermuthlich das drohende Wetter schuld, das wiederholt in orkanartige und heftige Regengüsse ausartete. Dagegen empfing man nicht den Eindruck, daß die sich langsam die breiten Bürgersteige entlang schiebende Menge viel an die „Angelegenheit" dachte und sich von den vorausgeworfenen Schatten naher Ereignisse verdüstern ließ.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat bestimmt, daß die im Heere angeordnete **Verdeutschung einzelner Fremdausdrücke** auch in der Marine sinngemäß Anwendung zu finden habe. Es sind daher nachstehende Fremdausdrücke durch die daneben angeführten deutschen Wörter ersetzt worden: Kadett = Seekadett; Seekadett = Fähnrich zur See; Unterlieutenant zur See = Leutnant zur See; Lieutenant zur See = Oberleutnant zur See; Kapitänlieutenant = Kapitänleutnant; Sekondelieutenant Leutnant; Premierlieutenant = Oberleutnant; Oberstlieutenant = Oberstleutnant; Feuerwerkslieutenant = Feuerwerksleutnant; Feuerwerkspremierlieutenant = Feuerwerksoberleutnant; Feuerwerks-, beziehungsweise Zeughauptmann = Feuerwerks- beziehungsweise Zeugkapitänleutnant; Torpederunterlieutenant = Torpederleutnant; Torpederlieutenant = Torpederoberleutnant; Torpederkapitänlieutenant = Torpederkapitänleutnant; charakterisirter Feuerwerks- beziehungsweise Zeugmajor = charakterisirter Feuerwerks- beziehungsweise Zeugkapitän; Charge = Dienstgrad; Funktion = Dienststellung; Avancement = Beförderung; Anciennetät = Dienstalter. — **Prinz Heinrich** XVIII. **Reuß**, Generalleutnant und Kommandeur der 14. Division, ist bereits unter dem 11. Februar in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs unter Belassung à la suite des mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 17 mit Pension zur Disposition gestellt, gleichzeitig hat der Kaiser angeordnet, daß der Prinz Heinrich XVIII. Reuß auch bei den Offizieren à la suite der Armee und in der Dienstaltersliste der Generalität zu führen ist. Ein Nachfolger in dem Kommando der 14. Division ist noch nicht ernannt. Der Oberarzt in der Schutztruppe für Deutschostafrika Dr. Bludau scheidet mit dem 28. Februar aus und wird im aktiven Herr und zwar beim 46. Infanterie-Regiment angestellt. — Am 16. d. M. begeht der **Generalmajor z. D. Thiessen** den Tag, an dem er vor 60 Jahren in die preußische Armee eingetreten ist. — Aus Königsberg i. Pr. wird gemeldet, daß der Oberlandesgerichtspräsident und Kanzler des Königreichs Preußen, **Dr. von Holleben,** in nächster Zeit auf seinen Antrag aus dem Amt scheide und seinen Wohnsitz in Wiesbaden nehme. Als sein Nachfolger werde der Oberstaatsanwalt v. Plehwe in Königsberg bezeichnet, der für das Präsidentenamt schon genannt wurde, als Herr v. Holleben seine wunderliche Herrenhausrede über den Durst der Amtsrichter gehalten und dadurch Gerüchte über seinen baldigen Rücktritt hervorgerufen hatte. — Professor Reinhold Begas ist vom Kaiser damit betraut worden, für die Siegesallee die letzte **Nischengruppe mit Kaiser Wilhelm** I. als Mittelpunkt auszuführen. Dem Standbild des Herrschers werden die Büsten seiner beiden Paladine, Bismarcks und Moltkes, zur Seite gestellt. Es ist das der zweite Auftrag, den der Meister für die Siegesallee erhalten hat; der erste hat den Askanier Markgrafen Waldemar zum Gegenstande. Wie man weiß, ist Professor Begas auch berufen, eine abschließende Gruppe für die Gesamtanlage zu schaffen, die an die Stelle des Wrangelbrunnens treten wird. Auch Professor Peter Breuer hat einen Auftrag für die Siegesallee erhalten; sie betrifft einen der Kurfürsten aus dem Hause Hohenzollern. — Amtlicher Nachweisung zufolge belief sich die Einnahme an **Wechselstempelsteuer** für das deutsche Reich in den ersten zehn Monaten des laufenden Etatsjahres auf 9 156 593,30 Mark oder 914 731 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Der Reichsausschuß für deutsche Nationalfeste wird in nächster Zeit in Dresden zusammentreten, um sich zu dem **„Reichsverein für vaterländische Festspiele"** auf ähnlicher Grundlage mit Zweigvereinen zu konstituiren, wie sie der deutsche und österreichische Alpenverein besitzt, doch unter Zulassung von Einzelpersonen und Köperschaften als unmittelbare Mitglieder. Die bereits vorhandenen 43 Ortsausschüsse sollen zu Zweigvereinen nach Analogie des neuerdings in Dresden gebildeten, dem sich bereits über 8000 Personen angeschlossen haben, erweitert werden. Von den akademischen Kreisen haben sich sämtliche 33 farbentragende, an fast allen deutschen Hochschulen vertretenen Turnerschaften schon angeschlossen, neuerdings hat dasselbe der zur deutschen Turnerschaft gehörige nicht farbentragende Akademische Turnverein Berlin gethan. Mit anderen größeren Körperschaften schweben Verhandlungen. Zwischen den Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft und des Reichs-Ausschusses ist nach erfolgter Bildung des Reichsvereins zur Zerstreuung bestehender Mißverhältnisse und zur Anbahnung gegenseitiger guter Beziehungen eine gemeinsame Berathung vereinbart worden, an der aus beiden Körperschaften einige weitere Personen in leitender Stellung theilnehmen werden.

Deutschland.

Berlin, 15. Februar. Zu der Abfahrt des Kanonenbootes „Iltis" nach Ostasien wird nachträglich bekannt gemacht, daß der Kaiser folgendes Abschiedstelegramm an den Kommandanten des Schiffes gerichtet hat:

„Ich wiederhole den Abschiedsgruß, den Ich durch den Besuch Meiner drei ältesten Söhne an Bord Meines Schiffes „Iltis" seiner Besatzung zum Ausdruck bringen wollte, und hoffe, daß diese dem klangvollen Namen „Iltis" Ehre machen wird. Glückliche Fahrt und frohe Heimkehr. Wilhelm II. R."

Der Kommandant, Korvetten-Kapitän Lans, erwiderte darauf:

„Eurer kaiserlichen Majestät danke ich im Namen der Besatzung Eurer Majestät Schiff „Iltis" allerunterthänigst für die huldvollen Abschiedsworte des kurz vor der Abfahrt eingetroffenen Telegramms. Wie der in die Ferne ziehende Sohn die letzten Ermahnungen seines Vaters in treuem Herzen bewahrt, so werden wir, eingedenk der hohen Verpflichtung, die uns der Name „Iltis" auferlegt, die Abschiedsworte unseres kaiserlichen Kriegsherrn als einen Segensspruch mit auf die Reise nehmen und mit dem Gelübde, nicht schlechter sein zu wollen als die Besatzung des alten „Iltis".

— In der Militärischen Gesellschaft hielt in Gegenwart des Kaisers der Kontreadmiral Bendemann, Chef des Stabes des Oberkommandos der Marine, einen Vortrag über den Seekrieg zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika. Der Vortragende hob nach dem „Mil.-Wochenbl." hervor, daß im Februar 1898, als die „Maine" im Hafen von Havanna unterging, weder Spanien noch Amerika kriegsbereit waren. Während der langdauernden Untersuchung des „Maine"-Falles gelang es Amerika, unter Aufwendung vieler Mühen und großer Geldopfer, die Flotte und die Küstenbefestigungen in kriegsbereiten Zustand zu setzen und eine Anzahl von Kriegsschiffen, Handelsdampfern und Yachten anzukaufen. Auf spanischer Seite fanden fast gar keine Kriegsvorbereitungen statt; es mangelte an Geld und an Thatkraft. In der amerikanischen Marine galt das Werbesystem. Das Personal der Kriegsschiffe bestand zum größeren Theil aus altgedienten Seeleuten, unter ihnen Vertreter der verschiedenartigsten Nationalitäten. Die spanischen Matrosen waren ausgehobene Leute, aber ohne genügende Ausbildung. Das Seeoffizierkorps der Amerikaner war dem spanischen in jeder Beziehung überlegen. Unsere Erfahrungen über den Werth des Panzers, der schweren Artillerie, der Schnellfeuerkanonen 2c. sind durch diesen Krieg zwar vertieft, aber nicht wesentlich berührt worden. Von Neuem hat dieser Krieg indeß gelehrt, daß gründliche Ausbildung des Personals für den Krieg, reichliche Versorgung der Flotte mit Kohlendampfern und Vorrathsschiffen, weitgehender Aufklärungs- und Nachrichtendienst durch Kreuzer und Hülfskreuzer in einem zukünftigen Seekriege den Sieg verbürgen werden. Gleichzeitig ist die Kriegsgeschichte um ein weiteres Beispiel vermehrt worden, welchen Einfluß der Seekrieg auf die Geschicke der Völker auszuüben vermag.

— Im Abgeordnetenhause war gestern Abend die Kommission für das Lehrer-Reliktengesetz zur zweiten Sitzung zusammengetreten. Zur Verhandlung stand § 14 der Vorlage, der besagt: „Das Wittwengeld wird bis zur Höhe von 240 Mark, das Waisengeld für Halbwaisen bis zur Höhe von 48 Mark, für Vollwaisen bis zur Höhe von 80 Mark jährlich aus der Staatskasse gezahlt. Zur Aufbringung des nicht durch Staatsbeitrag gedeckten Wittwen- und Waisengeldes sind die zur Aufbringung des nicht durch Staatsbeitrag gedeckten Theils des Ruhegehalts der Lehrer (der Ruhegehaltskassenbeiträge) Verpflichteten verbunden." Die Nationalliberalen beantragten, Absatz 1 wie folgt zu fassen: „Zu den Bezirkswittwen- und Waisenkassen leistet der Staat einen jährlichen Beitrag in Höhe von zwei Dritteln der erforderlichen Aufwendungen." Die Freikonservativen schlugen folgende Fassung vor: „Das Wittwen- und Waisengeld ist von den zur Aufbringung des nicht durch Staatsbeitrag gedeckten Theils des Ruhegehalts des Lehrers Verpflichteten aufzubringen. Zu dem Wittwen- und Waisengeld für die Hinterbliebenen derjenigen Lehrer, welche zur Zeit ihres Todes oder ihrer Versetzung in den Ruhestand an einer Bezirks-Wittwen- und Waisenkasse angeschlossenen Stelle angestellt waren, wird aus der Staatskasse ein Staatsbeitrag in Höhe von zwei Dritteln des Wittwen- und Waisengeldes gezahlt." In der vorigen Sitzung war von allen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, der Staat möge die entstehenden Mehrausgaben entweder ganz oder doch zum größten Theil übernehmen. Geh. Rath Germar gab nun heute die Erklärung ab, daß er dem Finanzminister über die Meinung der Kommission Vortrag gehalten, daß Minister v. Miquel indeß außer Stande sei, einen höheren Staatszuschuß in Aussicht zu stellen. In der Debatte verharrten die Redner durchweg bei ihrer Ansicht. Die Kommission vertagte sich darauf abermals, ohne daß es zu einer Abstimmung kam. Wann die nächste Sitzung stattfindet, soll späterer Bestimmung vorbehalten bleiben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Februar. Die Meldung des „Vaterland" aus Klagenfurt, daß zu den im Spätsommer dort abzuhaltenden Kaisermanövern auch Kaiser Wilhelm und vielleicht der Zar kommen, wird hier nicht bestätigt. Von alledem ist bisher nichts bekannt, zumal man erst Anfang Mai die Niederkunft der Zarin erwartet und hinsichtlich Kaiser Wilhelms nicht einmal über dessen angeblichen Besuch zur Enthüllung des Albrecht-Denkmals Ende Mai irgend etwas weiß.

England.

London, 14. Februar. Unterhaus. Sutherland richtete die Anfrage an die Regierung, ob sie Schritte zu thun beabsichtige, um die Aufhebung der Zuckerprämien zu sichern oder letztere unwirksam zu machen. Parlamentsuntersekretär Brodrick erklärte, die belgische Regierung setze die ihr von der Brüsseler Konferenz übertragenen Unterhandlungen fort; eine weitere Aktion Englands sei zur Zeit verfrüht.

Die zu dem „Internationalen Parlamentarischen Schiedsgerichts-Komitee" gehörende Kommission, welche aus 84 Mitgliedern des Unterhauses besteht, hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitz des früheren Ministers Stanhope eine Versammlung ab. Es wurde zunächst eine Resolution angenommen, welche der Befriedigung über das Manifest des Kaisers von Rußland Ausdruck verleiht und die Hoffnung ausspricht, daß die britische Regierung die Initiative dazu ergreifen würde, der Abrüstungskonferenz einen Plan über ein ständiges internationales Schiedsgericht vorzuschlagen. Die Kommission richtete ferner an diejenigen Mitglieder der englischen Gruppe, die an der in Christiania im August stattfindenden Konferenz theilnehmen, das Ersuchen, dort für die Einsetzung einer Kommission einzutreten, die den Staatsmännern und Staatsoberhäuptern der kleineren europäischen Staaten Besuche abstatten und bei denselben die Einrichtung eines Schiedsgerichtshofes befürworten sollen. Schließlich nahm die Kommission einen Beschlußantrag an, in welchem Genugthuung darüber ausgesprochen wird, daß das norwegische Storthing 50 000 Kronen für Zwecke der internationalen parlamentarischen Konferenz in Christiania bewilligt hat. Stanhope wurde zum Präsidenten der britischen Kommission wiedergewählt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 15. Februar. In Angelegenheit des für die Provinz Pommern in Stettin zu errichtenden Taubstummenheims fand am 13. d. Mts. im Provinzial-Landhause eine Vorstandssitzung des Pommerschen Provinzial-Vereins „Taubstummenheim" statt. In derselben wurden gewählt: Herr Pastor Siler zum Vorsitzenden, Wallstraße 26—27, Herr Majoratsherr v. Borcke-Altwigshagen zum stellvertretenden Vorsitzenden, Bismarckstraße 28, Herr Taubstummenlehrer Feldt zum Schriftführer, König Albertstraße 42, Herr Pastor Thimm zum stellvertretenden Schriftführer, Friedrichstraße 2, Herr Maurermeister Weiland zum Kassenführer, Arndtstraße 11, Herr Kaufmann Leuschner zum stellvertretenden Kassenführer, Große Wollweberstraße 19. Vom Vorsitzenden wurde hervorgehoben, wie rege die Theilnahme in der Stettiner Bürgerschaft für dieses Liebeswerk ist. Der beste Beweis davon sei, daß das Vereinsvermögen bereits 4300 Mark betrage. Besonders sind folgende größere Zuwendungen zu erwähnen: eine „wohlthätige Stiftung" mit 1500 Mark, in der Versammlung vom 30. Januar 300 Mark und in der letzten Sitzung „Ungenannt" 1000 Mark. Es wurde ferner beschlossen, sofort mit der Unterbringung von armen Taubstummen, und zwar zunächst in Miethsräumen vorzugehen und sich zu diesem Zwecke mit dem hiesigen Magistrat in Verbindung zu setzen, da sich im Armenhause zur Zeit 8 Taubstumme befinden. Die Errichtung und Erhaltung des Heims ist freilich mit den bisherigen Mitteln bei weitem nicht möglich, und der Vorstand erbittet und erhofft weitere Gaben aus den wohlthätigen Kreisen unserer Stadt und Provinz. Außer den genannten Herren nehmen auch die übrigen Vorstandsmitglieder: Maler Albrecht, Landeshauptmann von Eisenhart-Rothe, Direktor Erdmann, Superintendent Fürer, Stadtrath und Hauptmann a. D. Henry, Konsistorialrath Nourney, Generalsuperintendent D. Poetter, Konsistorial-Präsident Dr. D. Richter, Regierungs-Assessor Scheck, Geheimer Kommerzienrath Schlutow Gaben gerne in Empfang. Desgleichen ist auch die Expedition dieser Zeitung zur Annahme von Gaben bereit.

— Dreijährig-Freiwillige können bei dem in Thorn stehenden Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4 eintreten und können sich bei dem Bureau des genannten Regiments unter Vorzeigung eines Meldescheins melden. Die vorschriftsmäßige Größe ist von 1,67 Meter bis 1,75 Meter.

— Im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Monat Januar 9408,60 Mark, hierzu die Einnahme in den Vormonaten seit April v. J. mit 87 671,10 Mark, ergiebt zusammen 97 075,70 Mark, um 5359,40 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

* Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 6. März. Zum Vorsitzenden ist Herr Landgerichtsrath Thiele ernannt worden.

— Für die nächste Volkszählung, die am 1. Dezember 1900 stattfindet, soll zu den früheren Fragen die nach der Schulbildung hinzukommen.

— In Nizza ist vorgestern die erste auf französischem Boden stattfindende Ausstellung illustrirter Postkarten eröffnet worden. Stettin ist in der Ausstellung mit 50 Ansichtskarten vertreten.

— Aus amtlichen Mittheilungen der Preußischen Zentral-Genossenschafts-Kasse ergiebt sich zahlenmäßig, in wie schneller Weise in Preußen das Interesse der Bevölkerung am Genossenschaftswesen steigt. Im gesamten Königreich Preußen gehörten von 1000 der Bevölkerung Ende Februar 1897 30,64 zur Genossenschaften und Ende Juni 1898 bereits 35,48; die Zunahme betrug also in etwas mehr als einem Jahre 4,84 Prozent. Von der Zunahme entfielen 2,47 auf die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, 0,03 auf diejenigen mit unbeschränkter Nachschußpflicht und 2,34 auf die mit beschränkter Haftpflicht. Das Genossenschaftswesen mit unbeschränkter Haftpflicht überwiegt überhaupt noch bedeutend. Von 1000 der Bevölkerung entfielen Ende Juni 1898 auf diese Genossenschaften 22,01 auf die mit unbeschränkter Nachschußpflicht 0,45 und auf die mit beschränkter Haftpflicht 13,02. Die beiden letzteren Genossenschaftsarten sind bekanntlich erst durch das Gesetz vom Jahre 1889 geschaffen worden. Insgesamt ist die Entwickelung des Genossenschaftswesens, die sich in diesen Zahlen kundgiebt, recht erfreulich. Zu bedauern bleibt nur, daß es bisher nicht möglich gewesen ist, die Ausdehnung der statistischen Erhebungen auf das Reich herbeizuführen, da nur dadurch ein wirkliches Bild des Genossenschaftswesens erreicht werden könnte. Gerade das Genossenschaftswesen in seinen Gruppen schließt nicht mit den Landesgrenzen ab; nur die Ausdehnung der Bearbeitung auf das Reich würde die wirthschaftliche Bedeutung der Entwickelung zur Anschauung bringen.

— Auch in der jetzigen Heizperiode klagen, wie aus Zuschriften an das „Grundeig." hervorgeht, viele Miether über üblen Geruch in den Zimmern, der von den Oefen ausgeht. Das „Grundeig.", welches dieses Thema eingehend behandelt, äußert sich dazu u. A. wie folgt: Es handelt sich hier um einen schwer wiegenden Uebelstand, der in einigen Jahrzehnten in Berlin ein allgemeiner zu werden droht. Es ist zum Theil auf das Brennen schlechter, schwefelhaltiger Preßkohle, zum Theil auf die Einführung luftdichter Ofenthüren und die schädliche Gewohnheit, die Oefen zu früh zu schließen, zurückzuführen. Durch diese Ursachen wird die Bildung von Holzessig, Kreosot (Glanzruß) in den Oefen und Rauchröhren herbeigeführt, welche Stoffe durch stark poröse Steine mit der Zeit hindurchdringen, die Schornsteinwände und Oefen durchseuchen und zeitweise einen abscheulichen, kloakenartigen Geruch in den anstoßenden Zimmern 2c. hervorrufen. Der Uebelstand ist in einigen Fällen so unerträglich geworden, daß man dazu schreiten mußte, die Oefen abzureißen und die Schornsteine herauszustemmen und in Zement und Klinkern neu wieder aufzumauern. Auf Anfragen aus Grundbesitzer-Vereinen hat sich das Reichsgesundheitsamt schon vor zehn Jahren mit dieser Preßkohlenfrage befaßt und empfohlen, auf die Verwendung von guten Preßkohlen Senftenberger Herkunft zu halten. Die Miether können also auf diese Weise der Kalamität etwas begegnen, sie müssen sich ferner daran gewöhnen, die Oefen nicht zu früh, sondern erst nach vollständiger Durchglühung des Brennmaterials zu schließen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 1,90, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,80, Schinken 1,50, Bauch 1,40 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,90 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

* Am Sonntag Abend wurde eine Wohnung des Hauses König-Albertstraße 6 von Einbrechern heimgesucht und aus einer Kommode, deren Schlüssel im Bett versteckt war, 130 Mark baares Geld gestohlen. Die Wohnungsthüren waren mit Nachschlüsseln geöffnet worden, ebenso zahlreiche Behältnisse in der Wohnung, ein Schreibtisch war erbrochen und fehlte aus demselben ein Heft in blauem Umschlag, das die Spitzbuben vermuthlich für ein Sparkassenbuch angesehen haben.

* Gestern Abend um 8 Uhr entsandte die Sanitätswache einige Samariter nach dem Bureau des 8. Polizeireviers, woselbst ein Arbeiter eingeliefert worden war, dessen Kopf fünf Hiebwunden aufwies, dem Mann wurde ein Verband angelegt.

Künstlerfest — Bellevue-Theater.

„Ernst ist das Leben, heiter die Kunst" und leichtlebig ist oft das lustige Künstiervolk, so daß es den Ernst des Lebens nicht immer gebührend würdigt und im Alter leicht der Noth anheimfallen kann. Aber die Künstler haben Gelegenheit, sich für das Alter zu sichern durch die auf Anregung Ludwig Barnay's im Jahre 1871 begründete Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, durch diese Genossenschaft haben die Bühnen-Künstler ein festes Band unter einander geknüpft und wird durch dieselbe nicht nur das Interesse der Mitglieder in allen Bestrebungen gewahrt, sondern der Hauptwerth liegt in der Pensionsanstalt. Das Statut derselben beruht auf der Annahme steigender Rente nach Lebensalter und Zeit der Mitgliedschaft, der ein für die vier nach der Höhe der Beiträge festgesetzten Kategorien gleich großer Invalidenzuschuß beigegeben wird. Außer der Pensionsanstalt in Berlin besitzt die Genossenschaft noch die Wittwen- und Waisenpensionsanstalt in Weimar, auch hat sie eine Sterbekasse zum Besten der Hinterbliebenen. Die Zahlungen begannen am 1. April 1882 und seit dieser Zeit war die Thätigkeit eine überaus segensreiche und die Mitgliederzahl vergrößerte sich von Jahr zu Jahr. Aber die Leistungsfähigkeit der Genossenschaft könnte nicht so ausgedehnt werden, wenn die Mitglieder nicht selbst mit Lust und Liebe für die gute Sache eintreten würden und es ist eine schöne Sitte, daß die größeren Bühnen besondere Festlichkeiten zum Besten der Genossenschaft veranstalten und Stettin nimmt dabei einen hervorragenden Platz ein, denn seine beiden Bühnen veranstalten alljährlich Künstlerfeste für diesen guten Zweck und die Mitglieder geben sich redlich Mühe, diese Feste derart zu arrangiren, daß dieselben nicht nur dem Publikum eine angenehme Unterhaltung bieten, sondern auch für die Genossenschaftskasse einen erheblichen Ueberschuß liefern. Gestern hatten die Mitglieder des Bellevue-Theaters zu ihrem Künstlerfest eingeladen und der Erfolg war auch diesmal ein recht erfreulicher. Anfangs schien es allerdings, als ob das Interesse des Publikums etwas erlahmt sei, aber bald mehrte sich die Zahl der Gäste und als der erste Theil beendet, waren die Räume wieder dicht gefüllt und die von den Mitgliedern gebotene „Spezialitäten-Vorstellung" wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eingeleitet wurde dieselbe durch die „Akademische Fest-Ouverture" von Brahms, welche die verstärkte Theaterkapelle ebenso kunstvoll zum Vortrag brachte, wie später einen von ihrem Dirigenten Herrn Peisker komponirten Festmarsch, welcher dem Vorsitzenden der Bühnen-Genossenschaft gewidmet war. Darauf folgten Vorträge in buntem Wechsel, die Herren Althauser, Geißler, Selle und Filiszczanko boten in schönster Stimmenharmonie ein humoristisches Quartett, Herr Kirchner setzte nach Gustav Freytag die „Erschaffung des Künstlers" auseinander und gab später noch einen Quodlibetvortrag zum Besten, Picha, der „Urkomische", belustigte durch zwei Kouplets, von denen besonders die „Neue Idee" durchschlug und Herr Kosel entwickelte als „Tanzteufel" eine kautschukartige Gelenkigkeit. Doch auch die Damen blieben im Dienste der Genossenschaft nicht zurück, Frl. Grüner und v. Wissiak sangen ein Duett aus „Boccaccio", Frl. Kupfer brachte eine Deklamation „Das Lachen", Frl. Wanderhold stellte sich als Schulmädchen vor und bot eine reizende Soloscene „Schulstreik" und überaus zündend erwiesen sich zwei von Frl. Zinner vorgetragene Kouplets. Bei einer „Bauernhochzeit in Kärnthen", einem humoristischen Walzer von Koschat betheiligte sich fast das gesamte Personal. Am Schluß vereinigten sich die beiden Komiker der Bühne, die Herren Heiske und Picha zu einem drastischen Scherze „Mitten in der Nacht", welcher, trotz seiner Länge, seinen Zweck erfüllte und stürmische Heiterkeit hervorrief. Die Begleitung sämtlicher Vorträge hatte Herr Kapellmeister Peisker auf einem von Herrn Kommissionsrath Wolkenhauer zur Verfügung gestellten Konzertflügel übernommen. — Sodann begann in den Foyerräumen des Theaters der „Jahrmarktsrummel", bei welchem sich das Publikum „dicht gedrängt in fürchterlicher Enge" bei betäubendem Lärm auf das beste amüsirte, denn das Gesamtpersonal bot, zum Theil in kleidsamsten Kostümen, Alles auf, um „Stimmung" zu machen. Besonderen Zuspruch fand die musikalische Bodega und das originelle Restau-

rant des „groben Kämmerer", das als neueste Illusion „Dreyfus" verschrieben war und durch seine naturgetreue Wiedergabe (im Dreifuß) überraschte, war ein zeitgemäßer Scherz, den sich das lustige Künstlervölkchen nicht entgehen ließ. Unter den Jahrmarktsausrufern machte sich der als Gast anwesende Zwergkomiker Herr Brêgant besonders bemerkbar. Der Jahrmarkt erreichte erst sein Ende, als alle Buden „ausverkauft" und die letzten Loose zu der Verloosung vergriffen waren. Anerkennung gebührt auch Herrn Maler Orttlleepp für die charakteristischen, theilweise recht humorvollen Illustrationen an den einzelnen Jahrmarktsbuden. Mitternacht war vorüber, als die Paare zur Polonaise des „Festballes" Aufstellung nahmen, wann der letztere sein Ende erreichte, können wir nicht sagen, wir hatten nicht so lange Urlaub. — Auch vom Stadttheater hatten sich einige Mitglieder eingefunden und ihr heiterer Verkehr unter den Kollegen bewies, daß ihnen jeder Konkurrenzneid fern liegt. Möge sich dasselbe Interesse des Publikums zeigen, wenn demnächst die Mitglieder des Stadttheaters zu ihrem Künstlerfest nach dem Konzerthaus rufen.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 15. Februar. Angesichts der immer mehr überhand nehmenden Roheitsverbrechen sind die Gerichte bereits allgemein dahin gelangt, gegen Raufbolde die volle Schärfe des Gesetzes in Anwendung zu bringen, sodaß derartige gemeingefährliche Individuen wenigstens für einige Zeit unschädlich gemacht werden. Heute hatte die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts einen solchen Menschen abzuurtheilen, dem Leben und Gesundheit seiner Mitmenschen anscheinend garnichts gelten, es war dies der 25 Jahre alte Zimmergeselle Hermann Heß. In der Nacht vom 27. zum 28. Dezember vorigen Jahres gerieth der Angeklagte in der verlängerten Hohenzollernstraße unter eine aus dem Deutschen Garten heimkehrende Gesellschaft und sogleich suchte er Anlaß zum Streit, vorgeblich weil er vom Trottoir gedrängt und über ihn gelacht worden war. Dies schien Heß Grund genug, um auf den Restaurateur Ulrich loszugehen und bearbeitete er diesen mit einem Stock dergestalt, daß U. bewußtlos zusammenbrach. Der Schneidermeister Wendt, ein Mann von 68 Jahren, kam hinzu und versuchte den Streit zu schlichten, doch hatte er damit keinen Erfolg, vielmehr wandte sich Heß nun gegen Wendt und brachte demselben mehrere Messerstiche am Kopf und an der linken Hand bei. Außer diesem Vorfall stand noch eine weitere schwere Körperverletzung zur Anklage, deren Heß sich am Neujahrsmorgen schuldig gemacht hat. Er war nach durchschwärmter Nacht gegen 7 Uhr früh im Kumm'schen Lokal am Rosengarten eingekehrt, bei ihm befand sich ein Neffe, der Brauer Meißner. Bald nach dem Angeklagten kamen zwei Brüder, Julius und Otto Haack in die Restauration, um ein Glas Bier zu trinken und gleich darauf zettelte Heß aus einer lächerlich geringfügigen Ursache Streit an, der dann zu einer bösen Rauferei ausartete. Julius Haack flüchtete schließlich auf die Straße, er will dabei versucht haben, seinen Bruder Otto mit hinauszuziehen. Letzterer blieb jedoch im Lokal, anscheinend nicht ganz freiwillig, denn er retirirte in ein Hinterzimmer, aus dem ihn Meißner mit den Worten: „da ist ja der Andere" hervorzog. Inzwischen hatte Heß sich mit einem Todtschläger bewaffnet und führte gegen Otto Haack einen Hieb, der diesen sofort niederstreckte. Die Verletzung erwies sich als eine sehr schwere, die an dem Stock als Knauf befestigte eiserne Kugel hatte den Hinterkopf des Haack getroffen, die Schädeldecke war zertrümmert und das Gehirn verletzt, wodurch eine theilweise Lähmung des rechten Armes herbeigeführt wurde. Das Opfer dieser brutalen Mißhandlung befindet sich noch im Krankenhause. Das Gericht hielt sich überzeugt, daß der Angeklagte in der Nacht zum 28. Dezember nicht nur, wie er zugiebt, einen Spazierstock, sondern auch ein Messer gebraucht habe, daß er gegen Otto Haack den Todtschläger gebraucht, stellte Heß nicht in Abrede. Es wurde auf eine Gefängnißstrafe von 5 Jahren, das höchste gesetzlich gegebene Strafmaß erkannt.

Berlin, 15. Februar. Der antisemitische Agitator Liebermann von Sonnenberg hatte gegen das Kaufhaus A. Wertheim dessen Reellität anzweifelnde Behauptungen erhoben. Er war in den Vorinstanzen verurtheilt worden, hat aber einer rechtskräftigen Verurtheilung durch das Kammergericht durch folgende Erklärung vorgebeugt: „In einer am 21. Januar v. J. im Buggenhagenschen Lokal stattgehabten Volksversammlung habe ich in Betreff eines im Wertheimschen Geschäfte gekauften Teppichs die Behauptung aufgestellt, eine Dame habe dort einen Teppich mit 75 Mark bezahlt, und zwei Tage später bei Hertzog einen gleichen Teppich für 55 Mark erstanden, worauf Wertheim den Kauf rückgängig gemacht habe. Diese Behauptung kann ich nicht aufrecht erhalten, und ich bedauere, sie aufgestellt zu haben; ich bin in Betreff des der Sache zu Grunde liegenden Thatbestandes getäuscht worden und erkläre mich bereit, die Kosten des Prozesses zu tragen."

Aus den Provinzen.

† **Pasewalk**, 14. Februar. Die Mitglieder der Uhrmacher- und Goldarbeiter-Innung hierselbst haben einstimmig den Beschluß gefaßt, vom 1. März d. J. ab ihre Geschäfte bereits um 8 Uhr Abends zu schließen.

♀ **Anklam**, 14. Februar. In dem nahen Dorfe Bargischow wüthete in letzer Nacht ein Feuer, über welches die „Ankl. Ztg." Folgendes berichtet: Das Pastorwittwenhaus stand in Flammen und brannte bis auf die Umfassungsmauern gänzlich nieder. Nur die beiden Schornsteine ragen kahl in die Luft. Kaum war der erste Allarmruf erklungen, so war auch schon das ganze Dach (Strohdach) von dem furchtbaren Element ergriffen. Noch ehe die Bewohner, eine Schuhmacherfamilie sowie eine Wittwe mit ihrem Schwager, an Rettung denken konnten, war das brennende Dach bereits heruntergerutscht. Durch die Flammen hindurch bahnten sich die Bedrängten nun den Rettungsweg. Ein Mann und eine Frau sowie zwei Kinder erlitten dabei schwere Brandwunden, die die Ueberführung in die Greifswalder Klinik zur Nothwendigkeit machten, nachdem von dem auf der Brandstätte erschienenen Arzt, Herrn Dr. Buchholtz von hier, die Nothverbände angelegt waren. Die beiden Kinder wurden mit dem Frühzuge, die beiden Erwachsenen mit dem Vormittagszuge nach Greifswald geschafft. Mit dem Leben kommen hoffentlich alle davon. Es wurden auch noch drei andere Personen, jedoch leichter, verletzt.

⁂ **Kolberg**, 14. Februar. Für das Etatsjahr 1899/1900 werden hierselbst zur Deckung des Bedarfs des Stadthaushalts dieselben Steuersätze wie im Vorjahre erhoben, nämlich 170 Prozent Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer, 160 Prozent zur Staatseinkommen- und Gewerbesteuer und 100 Prozent zur Gewerbebetriebssteuer.

♂ **Köslin**, 14. Februar. Schon lange hat sich ergeben, daß die hiesige Wasserleitung den Anforderungen in keiner Weise genügt, und beschäftigte sich die städtische Behörde bereits seit längerer Zeit mit dem Projekt einer Vergrößerung derselben; dasselbe ist jetzt perfekt geworden, die Stadtverordneten haben 465 000 M. bewilligt. Der Beitrag soll durch eine mit 3½ Prozent zu verzinsende und mit 1 Prozent zu amortisirende Anleihe gedeckt werden.

Landwirthschaftliches.

Saatenstand und Getreidehandel in Bulgarien. Aus Varna, 13. Februar, wird dem „R.-Anz." berichtet: Das ungewöhnlich milde Wetter und der ergiebige Regen des vergangenen Monats beförderten in allen Bezirken die Entwicklung der Wintersaaten auf das günstigste, auch dürften bei anhaltender guter Witterung die Aussichten für die Frühjahrsbestellung der Felder die besten sein. Der Getreidehandel des Januar hatte im Vergleich zu den vorhergehenden Monaten einen bemerkbaren Aufschwung aufzuweisen. Die Nachfrage in Weizen war seitens der europäischen Getreidemärkte noch immer schwach; man schätzt die hier vorhandenen „Stocks" zur Zeit auf etwa 10 000 Tons. Für Mais machte sich eine lebhafte Zufuhr aus dem Innern und in Folge dessen ein bedeutender Lokalhandel geltend; die Stocks belaufen sich auf etwa 25 000 Tons, und man erwartet hierin für die kommenden Monate eine reichliche Ausfuhr. Der Vorrath an Hafer ist in den Hafenstädten fast vollständig erschöpft; in Gerste wurde nur eine geringe Menge, in Hartweizen nichts ausgeführt, da die Verkäufer wegen des niedrigen Preisstandes mit den Vorräthen noch zurückhalten, welche sich in Gerste auf etwa 6000 Tons, in Hartweizen auf ungefähr 3000 Tons beziffern.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 15. Februar. Die für das Frühjahr in Aussicht genommene Dauer-Luftballonfahrt mit dem Zekelischen Riesenballon (früher Ballon captif der Berliner Gewerbe-Ausstellung) verspricht von großer wissenschaftlicher Bedeutung zu werden, da gegenwärtig Gelehrte und Luftschiffer nicht darüber einig sind, wie lange sich z. B. der Andreesche Ballon wohl in der Luft halten konnte. Der Rauminhalt des Zekelischen Ballons ist nur ca. 1200 Kubikmeter größer als der Andreesche Ballon. Der Ballon hat eine Tragfähigkeit von 120 Zentnern. Die Hauptschwierigkeit für das geplante Unternehmen bestand bisher in der Beschaffung der ungeheuren Menge von Wasserstoffgas zur Füllung des Ballons, doch ist diese nunmehr beseitigt, denn die vereinigten chemischen Fabriken in Leopoldshall haben sich zur Lieferung dieses Gases bereit erklärt. Das Interesse der Autoritäten der Wissenschaft des In- und Auslandes für diese Ballonfahrt, durch welche zweifellos der Weltrekord, dessen sich bisher die Franzosen rühmten, geschlagen wird, ist sehr groß. Herr Zekeli wird mit Anfragen aus aller Herren Länder überhäuft, doch erscheint es noch fraglich, ob Ausländer zur Theilnahme an der Fahrt zugelassen werden, da zunächst die deutschen Interessenten, Fachleute resp. Behörden berücksichtigt werden sollen. Der Aufstieg dürfte bei günstigem, nach Osten oder Südosten gehendem Wind voraussichtlich im Mai erfolgen.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 14. Februar. Die „Hamburg-Amerika-Linie" theilt mit: Laut einem hier eingetroffenen Telegramm sind die Namen der am 12. d. Mts. auf Punta Delgada (Azoren) gelandeten Passagiere und Mannschaften der „Bulgaria" folgende: Die Zwischendeckspassagiere John Hill, Thomas Luczack, Frau Annie Bergmann, Elisabeth Bergmann (Kind), Heinrich Bergmann (Kind), Fräulein Helene Trachmann, Fräulein Ludowika Szcerbowska, Ingnaz Kohn (Kind), Nettie Kohn (Kind), Nathan Kohn (Kind), Benny Kohn (Kind); ferner zwei kleine Mädchen, welche vermuthlich Trotzka und Rawen heißen. Außerdem der erste Bootsmann Ahlgreen, Quartiermeister Godtknecht, Matrose Clasen, Matrose Weber, Matrose Bogalski, Matrose Lehesten, Leichtmatrose Wagner, Zwischendecks-Stewart Diedrich, Heizer Ehlers und Heizer Ben. Es muß nochmals wiederholt werden, daß die größte Wahrscheinlichkeit dafür vorliegt, daß der Rest der Passagiere und Mannschaften von den beiden anderen Dampfern, welche sich noch in der Nähe der „Bulgaria" befanden, aufgenommen worden sind. Vermuthlich haben diese Schiffe dann ihre Reise fortgesetzt, und es kann, da der Bestimmungsort derselben nicht bekannt ist, immerhin noch geraume Zeit vergehen, bevor Nachrichten von ihnen eintreffen. Der Dampfer „Weehawken", welcher die vorstehend genannten Personen auf den Azoren landete, hatte als Petroleumdampfer wahrscheinlich keine Gelegenheit, Passagiere unterzubringen und ist, vermuthlich seine Reise unterbrechend, aus dem Grunde die Azoren angelaufen, um die Leute dort zu landen. Der Umstand, daß das Boot, welches der „Weehawken" aufnahm, seine vorschriftsmäßige Besatzung führte und an Passagieren, mit Ausnahme von zwei Männern, nur Frauen und Kinder aufgenommen hatte, läßt jedenfalls darauf schließen, daß sich Alles unter Aufrechterhaltung der größten Ordnung vollzogen hat.

Eine weitere Mittheilung der „Hamburg-Amerika-Linie" besagt: Die Besatzung des Dampfers „Bulgaria" beziffert sich auf 80 Mann. Das Schiff hatte, nach Meldung von Newyork, 54 Zwischendeckspassagiere an Bord. Für die Beförderung von Reisenden der ersten und zweiten Klasse ist das Schiff überhaupt nicht eingerichtet.

„H. T.-B." meldet: Der Kapitän des „Weehawken" berichtet, einem in London eingelaufenen Telegramm aus St. Michael zufolge, es sei wohl möglich, daß das Wrack der „Bulgaria" nicht untergehen werde. Er selbst mußte weitere Rettungsversuche aufgeben, da seine Boote zerschmettert und die Schiffsräume voll Wasser waren.

Hamburg, 14. Februar. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

„Ambria", 10. Februar von Baltimore nach Hamburg. „Andalusia", von Hamburg nach Ost-Asien, 13. Februar Kuxhafen passirt. „Arabia", 11. Februar von Philadelphia nach Hamburg. „Arcadia", von Baltimore nach Hamburg, 13. Februar Dover passirt. „Assyria", von Hamburg nach Boston und Portland (Maine), 13. Februar Dover passirt. „Auguste Viktoria", 12. Februar in Nizza. „Calabria", von Ost-Asien nach Hamburg, 10. Februar in Dünkirchen. „Castilia", von St. Thomas, 10. Februar in Hamburg. „Christiania", 11. Februar von Tampico. „Croatia", von Hamburg via Havre nach West-Indien, 13. Februar Kuxhafen passirt. „Flandria", 10. Februar in Havanna. „Fürst Bismarck", 11. Februar in Newyork. „Helvetia", von Hamburg nach Colon, 10. Februar in Kingston. „Knight of St. Georg", von Hamburg nach Philadelphia, 11. Februar Kuxhafen passirt. „Markomannia", von Hamburg nach West-Indien, 10. Februar von Bremerhafen. „Pennsylvania", von Newyork nach Hamburg, 12. Februar auf der Elbe. „Phoenicia", von Hamburg nach Newyork, 12. Februar Kuxhafen passirt. „Polynesia", von St. Thomas nach Hamburg, 13. Februar in Havre. „Rhenania", von St. Thomas, 12. Februar in Hamburg. „Scotia", von Hamburg via Havre nach West-Indien, 12. Februar in Antwerpen. „Sibiria", von Ost-Asien nach Hamburg, 13. Februar von Genua. „Silesia", auf der Ausreise, 13. Februar in Shanghai. „Valdivia", 13. Februar in Colombo. „Valencia", 10. Februar in St. Thomas. „Valesia", 10. Februar von Neworleans nach Hamburg.

Cadix, 15. Februar. Die Mannschaft des russischen Dampfers „Iboria" hat sich gegen den Kapitän aufgelehnt, weil sich derselbe weigerte, die Mannschaft an Land zu lassen. Spanische Soldaten mußten die Meuterer zur Ruhe bringen. Der Kapitän und mehrere Matrosen wurden verwundet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. Der 87 Jahre alte Justizrath und Oberprokurator a. D. Scriba ist gestern in Folge eines Schwindelanfalls in der Wohnung seines Schwiegersohnes, des Generals von Hartmann, Sigismundshof 16, aus dem Fenster gestürzt und in Folge Schädelbruchs sofort gestorben.

— Ein trauriges Ende hat der letzte Subskriptionsball für ein junges, blühendes Menschenleben genommen. Die Tochter des aus der Lippeschen Frage bekannten Geh. Ober-Justizraths Kitting kam eigens zur Theilnahme am Subskriptionsball aus Halle nach Berlin und nahm hier bei der Gattin des in der Nürnbergerstraße wohnenden Hauptmanns v. B. Wohnung. Die junge Dame besuchte in Gesellschaft ihrer Verwandten den Ball und zog sich hier eine heftige Erkältung zu, die einen starken Influenzaanfall zur Folge hatte. Die Kunst der Aerzte konnte nicht mehr helfen und das junge Mädchen erlag der bösartigen Krankheit. Die Leiche wurde von hier nach Halle überführt.

— Großes Aufsehen erregt in Hamburg die plötzliche Flucht des Kaufmanns und Zigarrenhändlers J. Rapeport, der im Jahre 1856 zu Telsch (Rußland) geboren ist. Der Flüchtling hat rund 100 000 Mark mitgenommen; seine Schulden belaufen sich auf etwa 300 000 Mark. Von Seiten des Amtsgerichts ist ein Haftbefehl gegen ihn wegen betrügerischen Bankerotts und Unterschlagung erlassen worden. Die Gläubiger haben eine Belohnung von 1000 Mark auf die Ergreifung des Flüchtigen beziehungsweise auf die Wiedererlangung der der Konkursmasse entzogenen Gelder ausgesetzt. R. besaß auf der Ellernthorsbrücke ein sehr gut gehendes Zigarrengeschäft; er war jedoch, wie sich herausgestellt hat, ein Gauner ersten Ranges. Er war dreimal verheirathet, jede Frau brachte ihm rund 100 000 Mark Mitgift in die Ehe. Hatte R. das Geld jedoch durchgebracht, dann war er auch seiner Frau überdrüssig und er ließ sich dann scheiden. Seine letzte Frau hat ihrerseits die Scheidungsklage eingeleitet, weil ihr Mann sich mit Frauenzimmern umhertrieb und ein ausschweifendes Leben führte. Er wußte jedoch bei seinem einschmeichelnden Wesen vor einiger Zeit seine Frau zu täuschen und sie zu veranlassen, die eingeleitete Scheidungsklage zurückzuziehen. Der Zweck dieses schlauen Manövers war aber nur, um von der Familie seiner dritten Frau, einer reichen Patrizier-Familie in Würzburg, weitere 20 000 Mark zu ergaunern. Dieser Koup ist aber dem Betrüger nicht gelungen. Vor einiger Zeit trat R. mit Hamburger Geschäftsleuten in Verbindung, um sein Zigarrengeschäft zu verkaufen, und schließlich gelang es ihm auch, es für 66 000 Mark los zu werden. Auch die Einrichtung verkaufte er theilweise. Eine gewisse Frau L. kaufte den Geldschrank, der aber vorläufig noch im Besitz des Verkäufers verblieb. Die Käuferin übergab dem R. ihre Juwelen und 2500 Mark in Baar, um Geld und Werthgegenstände in den Schrank einzuschließen. Die vertrauensvolle Frau hat Beides eingebüßt. Bei der Ausraubung der eigenen Frau fand R. in dem Dienstmädchen eine Helfershelferin. Bei einer Haussuchung in der Wohnung der ungetreuen Person fand die Polizei über die Hälfte der Leinenwäsche von Frau R., außerdem eine Anzahl Porzellansachen und andere Gegenstände vor. Sämtliche Sachen sind beschlagnahmt und der rechtmäßigen Eigenthümerin wieder zugestellt worden. Ferner hat sich herausgestellt, daß der Schwindler allmonatlich mit russischen Rubeln nicht einwandsfreie Geschäfte machte und sich hierbei größere Betrügereien zu Schulden kommen ließ. Selbst auf der Flucht hat er noch eine Gaunerei ausgeführt. Er traf auf dem Wege zum Bahnhof einen Bekannten, dem er erzählte, er müsse schleunigst nach Berlin reisen. Er pumpte ihn um 500 Mark an, die er auch erhielt. Zwei tüchtige Detektivs sind mit der Verfolgung des Flüchtigen betraut worden.

— Der Prinz von Neapel ist ein leidenschaftlicher Numismatiker und besitzt eine sehr reiche Münzsammlung. Vor einiger Zeit erwarb er eine sehr seltene antike Münze, die aus dem ersten Jahrhundert nach dem Tode Christi stammt. Der Apostel Paulus und alle Jünger Christi erwarteten nach der Eroberung Jerusalems durch die Römer die baldige Wiederkehr des Heilands, und da sie das Reich des Messias nahe glaubten, ließen sie schon im Voraus Münzen dieses neuen Reiches prägen. Die im Besitz des italienischen Thronfolgers befindliche Münze zeigt auf einer Seite den Christuskopf mit dem Namen Christi in hebräischer Schrift und auf der andern Seite, gleichfalls in hebräischer Schrift, die Worte: „Der Messias, der König, wird den Frieden bringen: er ist die Fleisch gewordene lebendige Leuchte der Menschheit." Diese Münze hat eine große Bedeutung, nicht nur für den Numismatiker, sondern auch für den Geschichtsforscher, vorausgesetzt, daß sie wirklich echt ist.

— John D. Rockefeller, der amerikanische Petroleumkönig besitzt nach neuester Schätzung ein Vermögen von mehr als 250 000 000 Dollars. 75 000 Menschen sind für ihren Unterhalt von ihm abhängig. Das bemerkenswerthe bei seinem Vermögen ist der Umstand, daß jeder Cent innerhalb der letzten vierzig Jahre von ihm erworben worden ist. Im Jahre 1855 besaß er absolut nichts: 1865 5000 Dollars, 1875 1 000 000 Dollars, 1885 50 000 000 Dollars, 1890 100 000 000 Dollars und im verflossenen Jahre betrug sein Vermögen über 250 Millionen Dollars. Zu seinem Besitzthum gehören 20 000 Kilometer Röhrenlinien und 200 Dampfer, 40 000 Oelbehälter, 3500 Petroleum-Waggons und 7000 Lieferwagen für den Bedarf der kleineren Kundschaft.

Braunschweig, 13. Februar. Die „Br. Landesztg." schreibt: Ueber einen frivolen Geschäftskniff, der von dem hiesigen Lotteriekollekteur Adolf Seelhorst hier angewendet worden ist, um seine Loose unterzubringen, haben wir schon berichtet. Er sandte seine Loose in Briefen mit Trauerrand ab, in denen geschrieben wird, daß der Inhaber der Kollekte gestorben sei und seine Wittwe die Loose nun nothgedrungener Weise veräußern müsse. Die Polizeibehörde hielt gestern Morgen bei S. eine Haussuchung ab und beschlagnahmte etwa 1000 derartige „Trauerbriefe", die von den Adressaten zurückgesandt worden waren.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. Februar. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 8 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: SO.

Spiritus per 100 Liter à 100% loko vom Faß 70er 38,40 bez.

Landmarkt.

Weizen 156,00 bis 158,00. Roggen 122,00 bis 124,00. Gerste 135,00 bis 140,00. Hafer 130,00 bis 135,00. Heu 1,25 bis 1,75. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 36 bis 42 per 24 Zentner.

Paris, 14. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	14.	13.
3% Franz. Rente	103,02	102,97
5% Ital. Rente	95,70	95,80
Portugiesen	26,20	26,40
Portugiesische Tabaksoblig.	490,00	490,00
4% Rumänier	93,75	93,75
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	100,75	—,—
3% Russen (neue)	—,—	—,—
4% Serben	—,—	61,60
4% Spanier äußere Anleihe	55,10	55,40
Convert. Türken	23,85	23,90
Türkische Loose	118,50	118,50
4% türk. Pr.-Obligationen	491,00	—,—
Tabacs Ottom.	285,00	279,00
4% ungar. Goldrente	101,50	101,50
Meridional-Aktien	723,00	722,00
Oesterreichische Staatsbahn	779,00	776,00
Lombarden	173,00	172,00
B. de France	3910	3860
B. de Paris	977,00	978,00
Banque ottomane	579,00	581,00
Credit Lyonnais	906,00	901,00
Debeers	760,00	759,00
Langl. Estrat.	106,50	106,50
Rio Tinto-Aktien	1021	1044
Robinson-Aktien	263,50	261,00
Suezkanal-Aktien	3605	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,00	206,06
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,25	122,25
do. auf Italien	7,00	7,00
do. auf London kurz	25,16½	25,17
Cheque auf London	25,18½	25,19
do. auf Madrid kurz	384,40	385,00
do. auf Wien kurz	207,12	207,12
Huanchaca	64,00	60 00
Privatdiskont	2⅞	2⅞

Hamburg, 14. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 31,00 G., per Mai 31,50 G., per September 32,25 G., per Dezember 32,75 G.

Hamburg, 14. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Februar 9,40, per März 9,47½, per Mai 9,57½, per August 9,72½, per Oktober 9,25, per Dezember 9,25. Stetig.

Bremen, 14. Februar. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,95 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 29¼ Pf., Armour shield in Tubs 29¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 30—30¼ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 27½ Pf. — Reis sehr fest. — Kaffee ruhig. — Baumwolle steigend. Upland middl. loko 32¼ Pf.

Pest, 14. Februar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko schwächer, per März 9,67 G., 9,68 B., per April 9,45 G., 9,46 B., per Oktober 8,57 G., 8,58 B. Roggen per März 7,86 G., 7,88 B. Hafer per März 5,81 G., 5,82 B. Mais per Mai 4,74 G., 4,75 B. Kohlraps per August 12,10 G., 12,20 B.

Amsterdam, 14. Februar. Java-Kaffee good ordinary 31,00.

Amsterdam, 14. Februar. Bancazinn 66,12.

Amsterdam, 14. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko ruhig, do. auf Termine ruhig, per März 143,00, per Mai 137,00, per Oktober 126,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Oktober —,—.

Havre, 14. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Februar 37,00, per März 37,25, per Mai 37,75. Ruhig.

London, 14. Februar. 96% Javazucker loko 11,37 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 3½ d. Käufer ruhig.

London, 14. Februar. Chili-Kupfer 74,50, per drei Monate 74,37.

London, 14. Februar. Kupfer Chilibars good ordinary brands 74 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 108 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 27 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 14 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen Mixed numbres warrants 55 Sh. 6 d.

London, 14. Februar. Spanisches Blei 14 Lstr. 10 Sh. — d. bis 15 Lstr. — Sh. — d. per Lieferung.

Glasgow, 14. Februar. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 55 Sh. 3½ d. Warrants Middlesborough III. 48 Sh. 4½ d.

Hull, 14. Februar. Getreidemarkt. Weizen träge, 1 Sh. niedriger. — Wetter: Schön.

Liverpool, 14. Februar. Getreidemarkt. Weizen ungefähr ½ d., Mais ½ d. höher, Mehl unverändert. — Wetter: Schön.

Newyork, 14. Februar. Bestand an Weizen 30 610 000 Bsh., Mais 30 574 000 Bsh.

Newyork, 14. Februar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 120 000, do. nach Frankreich 2000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 142 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 40 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 14. Februar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 77,00. Mais per Mai 41,62.

Newyork, 14. Februar, Abends 6 Uhr.

	14.	11.
Baumwolle in Newyork	$6\frac{9}{16}$	6,50
do. Lieferung per März	—,—	6,24
do. Lieferung per Mai	—,—	6,23
do. in Neworleans	—,—	$5\frac{13}{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	115,00	115,00
Schmalz Western steam	5,75	5,80
do. Rohe und Brothers	5,90	5,90
Zucker Fair refining Moscovados	$3\frac{13}{16}$	$3\frac{13}{16}$
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	84,00	84,25
per Februar	—,—	—,—
per März	79,87	81,00
per Mai	77,00	77,25
per Juli	75,87	76,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,50	6,50
per März	5,50	5,50
per Mai	5,65	5,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,90	2,90
Mais stetig,		
per März	—,—	—,—
per Mai	41,87	42,25
per Juli	42,50	42,87
Kupfer	19,50	18,25
Zinn	24,25	24,25
Getreidefracht nach Liverpool	1,50	1,50

Chicago, 14. Februar.

	14.	11.
Weizen stetig, per März	—,—	—,—
per Mai	72,75	73,37
Mais stetig, per Februar	35,50	36,00
Pork per Februar	9,80	9,95
Speck short clear	5,12½	5,12½

Wollberichte.

Bradford, 14. Februar. Wolle fest, Käufer halten sich vom Markt zurück, Merinos fester, Garne ruhig aber fest, Stoffe ruhig, die Fabrikanten für schwarze Modestoffe sind beschäftigt.

Wasserstand.

* **Stettin**, 15. Februar. Im Revier 5,72 Meter = 17′ 11″.

Telegraphische Depeschen.

London, 15. Februar. „Daily Mail" veröffentlicht einen Brief seines Korrespondenten aus Toulon, worin dieser die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf die große Bewegung im Hafen und in den Arsenalen von Toulon lenkt. Der Korrespondent erklärt, die im Hafen befindlichen Kriegsschiffe seien im Begriffe, alles rauchlose Pulver, die ganze Munition einzuladen. Sämtliche Kriegsschiffe wurden gefechtsbereit gemacht, an den im Bau begriffenen Kriegsschiffen „Indomptable" und „Terrible" werde mit fieberhafter Thätigkeit gearbeitet. Diese beiden Schiffe sollen bereits in einigen Monaten fertig sein. Jede Nacht fänden vor dem Hafen Versuche mit Torpedogeschossen statt; in den Cafés sprächen die Offiziere ohne Rückhalt von einem bevorstehenden Krieg zwischen England und Frankreich. Die französischen Offiziere seien siegesgewiß und kommentiren die Worte des Admirals Fournière, welcher erklärt haben soll, in einigen Wochen sei Frankreich bereit, den Krieg mit England aufzunehmen.

Newyork, 15. Februar. Die „Tribune" und „Washington Post" erklären in inspirirten Artikeln angesichts der freundschaftlichen Worte des Staatssekretärs von Bülow im deutschen Reichstage solle endlich die Nadelstichpolitik amerikanischer Blätter gegen Deutschland aufhören. — Senator Bacons Beschlußantrag für die Unabhängigkeit der Philippinen wurde mit Stimmengleichheit verworfen. Nach einem späteren Telegramm nahm der Senat mit 26 gegen 22 Stimmen einen Beschlußantrag an, in welchem erklärt wird, daß durch die Ratifikation des Friedensvertrages nicht beabsichtigt sei, den Bewohnern der Philippinen das Bürgerrecht der Vereinigten Staaten zu gewähren oder die Insel dauernd als integrirenden Theil des Gebiets der Vereinigten Staaten zu annektiren. Es sei vielmehr die Absicht der Vereinigten Staaten, auf den Inseln eine Regierung einzusetzen, die den Wünschen und den Verhältnissen der Bewohner entspricht. Sie werde eine lokale Selbstregierung vorbereiten, um zu gegebener Zeit so über die Inseln zu verfügen, wie es für die Förderung der Interessen der Bürger der Vereinigten Staaten und der Bewohner der Inseln das Beste sei.